

Fall:

Kategorien		S1	S2	S3	S4	S5
<b>Bildsprachliche Konkretionen</b>	<b>abb - abbilden</b>					
	1. <b>bezeichnend</b> : begrifflich, repertoiregebunden (aus visueller Erfahrung motivierte, konkretisierte Zeichen (bild) vs. Sprachzeichen. Wiedererkanntes als Schema, eher normorientiert)					
	2. <b>beschreibend</b> : aus visueller Erfahrung, häufig detailreicher. In Analogie zur visuellen Erfahrung (z.B. Merkmale, Materialität, 3-Dimensionalität)					
	3. <b>Selektionskriterien</b> (bezeichnend, beschreibend in Bezug zu):					
	3.1 Inhaltsinteresse					
	3.1.1 sachbezogen					
	3.1.2 erlebnisbezogen					
	3.2 Kommunikative Absicht					
	3.3 Erfüllung des tatsächlichen oder vermeintlichen Auftrages, der Erwartung (z.B. Darstellungskonvention o.Ä.)					
	<b>Z – erfinden / Erweiterung des individ. Bildsprachl. Repertoires</b>					
	1. <b>Zeitpunkt</b>					
	1.1 während des Zeichenprozesses					
	1.2 nachträglich, während des Interviews					
	2. <b>Qualität des Erfindens / Erweiterns des indiv. bildsprachl. Repertoires</b>					
	2.1 Neue Erfindungen (kognitive Erarbeitung/Durchdringung, neue Qualität)					
	2.2 Variation und Differenzierung vorhandener Schemata					
	2.3 Neue Kombinationen von Schemata					
	3. <b>Beweggründe für Z:</b>					
3.1 Aufgabenstellung, Wahrnehmungsanregung (didaktisches Setting)						
3.2 Wichtigkeit und Relevanz im subjektiven Erleben						
3.3 Abbildrichtigkeit, Darstellungskonventionen						
3.4 Kommunikative Absicht (Deutlichkeit und Lesbarkeit)						
3.5 aus narrativem, fantasiehaftem Bedürfnis						
<b>U - übernehmen</b>						
1. <b>eigenes Repertoire</b> , gewohnte Schemata anwenden (sich selbst kopieren)						
2. <b>fremde Schemata</b>						
2.1 Vorbilder, Darstellungskonventionen, Clichés (v.a. über Ausführungs-/Abbildungswissen)						
2.2 Peergroup (Banknachbar, Freunde, Mitschüler)						
3. <b>Sichtweisen, Artefakte, kulturelle Ausprägungen/ gestaltete Umwelt</b>						
<b>bP – bildnerische Problemlösung</b>	1. <b>Problemlösungen</b>					
	1.1 Souveräne Handhabung des eigenen Repertoires					
	1.2 Suchen / erarbeiten einer neuen Lösung (vgl. Differenzierung unter Z)					
	2. <b>Bezug zu</b>					
	2.1 Erlebnis (I)					
	2.2 Darstellungsabsicht (I)					
	2.3. Wahrnehmungsangebot/didaktisches Arrangement					
	2.3.1. positiv beurteilt im Hinblick auf Problemlösung					
	2.3.2. als erschwerend beurteilt					
	3. <b>Zuschreibung der Lösung</b>					
	3.1 auf eigenes Können; selbstsicher					
	3.2 auf eigenes Nichtkönnen; unsicher					
	4. <b>Problembewusstsein / (Reflexionsfähigkeit)</b>					
	4.1 keines					
	4.2 vorhanden					
	4.2.1. eigenmotiviert in Zeichenprozess					
	4.2.2. fremdmotiviert in Interview					
	4.2.3. explizit					
4.2.4. implizit						
5. <b>Zentrales Problem</b>						
5.1 räumliche Darstellung						
5.2 inhaltliche, erzählerische Aspekte						
5.3 verfolgen eines eigenen Darstellungsproblems						
6. <b>Entstehungsprozess</b>						
6.1.sukzessiv (von Bildelement zu Bildelement, nach und nach im Erzählfluss Füllen der Bildfläche)						
6.2. Wechsel zwischen sukzessivem Vorgehen und eines Gesamtkonzeptes / einer Idee vom Bildganzen						

Fall: .....

	Kategorien	S1	S2	S3	S4	S5
<b>D – Diskrepanz - Erfahrung</b>	<b>1. emotionale Reaktion</b>					
	1.1 freudig annehmen					
	1.2 akzeptieren, aushalten					
	1.3 resignieren					
	<b>2. Betrachterstandpunkte</b>					
	2.1. eigener Standpunkt					
	2.2. Einnahme des fremden Standpunktes					
	<b>3. Gegenstand der Diskrepanzerfahrung</b>					
	3.1. Selektion (weglassen, vergessen)					
	3.2. abweichen vom Abbildungsstandard (der Abbildrichtigkeit)					
	3.3. hinzufügen					
	3.4. D zwischen Darstellung der Wahrnehmung / der Erscheinung					
	3.5. D zwischen altem und neuem Schema					
	<b>4. Zeitpunkt</b>					
	4.1. in Zeichenprozess					
4.2. im Interview						
<b>5. Diskrepanz als Überraschung, Irritation, Stimulus (Auslöser für)</b>						
5.1. als Handlungsanlass wahrnehmen						
5.2. kein Handlungsanlass gegeben						
5.2.1 nicht nötig						
5.2.2 nicht möglich (Unfähigkeit)						
<b>F - Fantasie - Gegebenes mit eigenen Vorstellungen in der Darstellung erweitern (Arbeitsdefinition)</b>	<b>1. Fantasie ja – nein / Produktionsebene</b>					
	1.1. <i>formal-bildnerische Fantasie, formale Analogien</i>					
	1.1.1 formale Analogien					
	1.1.2 Formvarianten					
	1.1.3 Anordnungen, Beziehungen					
	1.1.4 Oberflächen					
	1.1.5 ornamental					
	1.2. <i>narrative Fantasie</i>					
	1.2.1. sukzessive Entfaltung, Handlungsfolge, Geschichte					
	1.2.2. Collagierendes Zusammenfügen von sinntragenden Elementen, Ausbau/Ausstattung einer Szene (Bühnenbild), Aufbau eines Assoziationsraumes					
	1.3 <i>Bildsprache</i>					
1.3.1 mit (frühkindlichem) gewohntem Repertoire						
1.3.2 Entwicklung neuer Darstellungsformen, -konzepte						
2. Subjektebene (im Interview)						
<b>RS – Raum + Selbstpositionierung</b>	<b>1. RS in Bezug auf die Auffassungs-, Verständnisebenen</b>					
	1.1 raumerlebend, körpernah, Aktionsraum, handlungsorientiert					
	1.2 visuell, distanziert, darstellungsorientiert					
	<b>2. Selbstpositionierung und R (im Interview)</b>					
	2.1 anordnungsbezogen (intuitiv oder bewusst = Niveau)					
2.2 betrachterbezogen (intuitiv oder bewusst = Niveau)						
3. Wechsel zwischen <b>mehreren</b> Betrachterstandpunkten						
<b>AeU – Aesthetisches Urteil</b>	bezieht sich auf:					
	- wahrnehmbare Qualitäten (eines Objektes) und die subjektive Empfindung (allgemein)					
	- die Qualität der Kinderzeichnung/das Bild (konkret)					
	<b>1. ästhetisches Urteil</b>					
	1.1. allgemein gehaltenes (Gefallens-) Urteil					
	1.2. argumentativ differenziertes ästhetisches Urteil					
	<b>2. Kriterien</b>					
	2.1. subjektive Bedeutsamkeit (dem Wollen entsprechend)					
	2.2. Orientierung an fremder Erwartung, (dem Sollen entsprechend)					
	<b>3. Mit Bezug auf</b>					
3.1. Subjektive Wahrnehmung, Erfahrung (sich selbst im Prozess wahrnehmen)						
3.2. Äusserung zur Qualität des Bildes						

häufig       mittel       selten